

unser engeres Vaterland, Sachsen, betrifft, so möchten wir die unten wiedergegebenen zeitgemäßen Mahnungen der Autographirten Correspondenz des Reichsvereins für Sachsen allen unsern Parteigenossen im Lande zur Beachtung und Befolgung recht dringend ans Herz legen.

Der bairische Landtag, der nach dem Schlusse des Reichstages zu einer kurzen Session zusammentrat, ist nach Erledigung seiner Geschäfte wieder vertagt worden. Nächst einigen wichtigen Gesetzen und Feststellung des Budgets ist ein Hauptresultat dieser Session die Bewilligung von fast 45 Mill. M. zum Bau von Eisenbahnen auf Staatskosten.

Aus einer Mittheilung, welche der Finanzminister der II. Kammer machte, war zu ersehen, daß die Regierungen den Ueberschuß aus den Zoll- und Verbrauchssteuern, den der neue Zoll- und Steuertarif über die für die Bedürfnisse des Reichs zunächst vorbehaltene Summe von 130 Mill. M. mithinmaßlich ergeben dürfte, für das erste Jahr auf nur etwa 60 Mill. M. (wegen der zum Theil vor Eintritt des neuen Tarifs noch nach dem alten Tarif eingeführten Massen zollpflichtiger Artikel), für die folgenden auf je etwa 75 Mill. M. veranschlagen. Hiernach würden, da zu jenen 130 Mill. und den sonstigen directen Einnahmen des Reichs noch etwa 75 Mill. M. Matricularumlagen nötig sein werden, die Einzelstaaten zusammen noch etwa 15 Mill. M. an das Reich haark zu zahlen haben, also etwa ein Sechstel dessen, was sie in den letzten Jahren in der Regel an Matricularbeiträgen zu leisten hatten.

Die Tiers-Feier in Frankreich ist, wie aus den dabei gehaltenen officiellen Reden erhellt, vor chauvinistischen oder deutschfeindlichen Anlässen seitens der Regierung mit großer Vorsicht bewahrt worden. Auch ein paar kleine Anläufe dieser Art von andern Seiten her wurden von autoritativer Stelle aus entschieden zurückgewiesen. Hierin, wie überhaupt in der ganzen Führung seiner auswärtigen Politik (wir verweisen auf die offene Darlegung dieser in der Waddington'schen Rede), zeigt sich das Cabinet Waddington äußerst besonnen und ebenso auf die wahre Wohlfahrt Frankreichs wie auf die Erhaltung des europäischen Friedens bedacht.

England hat die Genugthuung, daß wenigstens einzelne Hauptlinge der Zulus sich neuerdings ihm unterworfen haben, während allerdings der König Ketschwayo selbst mit seinen Getreuen sich in die Wälder zurückgezogen hat und möglicherweise auf einen neuen Kriegszug sinnt.

Gegenüber der Pforte scheint das englische Cabinet allmählich ernster — insbesondere auch wegen der noch immer rückständigen Reformen — auftreten zu wollen. Es ist von einer Ersetzung des bisherigen Votschafters Layard, dem man Mangel an Nachdruck vorzuwerfen scheint, durch den bisherigen Votschafters in Petersburg, Lord Dufferin, die Rede.

Daß die Russen in loyaler Weise zum festgesetzten Termin die Ballaninsel geräumt haben, ward schon gemeldet. Wenn ein Theil der russischen Presse diese Räumung, die ihren Wünschen nicht entspricht, als eine Niederlage oder Demüthigung Rußlands empfindet und die Schuld davon auf Deutschland und Oesterreich wälzt, deshalb diesen beiden Nachbarn großt, ja wol gar ihnen mit Krieg droht, so ist dies nichts Neues und nicht dazu angethan, uns in eine besondere Erregung zu versetzen.

Die Angelegenheit wegen des Indesiturferrans für den neuen Vicekönig von Aegypten scheint nunmehr nach den Wünschen der europäischen Mächte erledigt. Wegen der türkisch-griechischen Grenzfrage sollten die förmlichen Verhandlungen am 6. Aug. wieder aufgenommen werden; doch schien die nach dieser Seite ziemlich kriegerische Haltung der Pforte noch keine sonderliche Geneigtheit zu einer Verständigung anzudeuten.

Der Fürst von Bulgarien hat ein sehr verständiges Manifest erlassen, worin er der Bevölkerung ihre Pflichten ebenso wie ihre Rechte und Freiheiten vergegenwärtigt. Die rumänische Judenfrage ist augenblicklich Gegenstand persönlicher Besprechungen des vortigen Ministers Boerescu, der zu dem Ende eine Rundreise an die großmächtl. Höfe macht, mit den betreffenden Ministern des Auswärtigen. In Wien hat derselbe bereits den Bescheid erhalten, daß die Großmächte von ihrer im Berliner Vertrage niedergelegten Forderung in Betreff einer Besserstellung der Juden in Rumänien nicht zurückgehen werden, und in Berlin, wohin er sich zunächst begeben hat, dürfte ihm ein gleicher Bescheid zutheil werden.

Eine überraschende Nachricht bringt ein Telegramm aus Newyork, welches wir in der Independance belge finden. Danach hätte die deutsche Reichsregierung auf die von der Regierung der Vereinigten Staaten an eine Anzahl europäischer Regierungen ergangene Einladung zu Conferenzen wegen gemeinsamer Annahme der Doppelwährung in einem solchen Sinne geantwortet, als könne sie möglicherweise von ihrem jetzigen System zu jenem übergehen wollen. Die Nachricht dürfte jedenfalls mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Hoffentlich wird sie unverweilt von officieller Seite richtig gestellt.

Deutsches Reich.

N.L.C. Berlin, 10. Aug. In Gastein fand gestern die Zusammenkunft der beiden Kaiser von Deutschland und Oesterreich statt. Ein eigentlicher politischer Zweck ist bei dieser Begegnung sicherlich ausgeschlossen, wie schon dadurch bewiesen wird, daß die beiden hohen Herren ohne ihre Staatsmänner erscheinen. Es liegt auch im gegenwärtigen Augenblicke nirgends in Europa eine Frage vor, bezüglich deren den beiden Monarchen ein persönlicher Gedankenaustausch wünschenswerth sein müßte. Wenn man also doch eine politische Bedeutung in dieser Begegnung erblicken will, so liegt sie eben nur in der Kundgebung der aufrichtig guten Beziehungen, welche zwischen den beiden Ländern herrschen und sich in der persönlichen Freundschaft der beiden Monarchen ausdrücken. Seit fast einem Jahrzehnt finden diese kaiserlichen Begegnungen in jedem Herbst statt, und seit ebenso lange bestehen auch zwischen den beiden Nachbarreichen die ungetrübt guten Beziehungen, in denen wir das festeste und zuverlässigste Bollwerk des europäischen Friedens erblicken. Das deutsch-österreichische Verhältniß, wie es sich seit dem Amtsantritte des Grafen Andrassy herausgebildet, ist einmal in Reichstagen von dem Fürsten Bismarck in den wärmsten und anerkanntesten Worten besprochen worden. Wir wollen nicht abwägen, wieviel Oesterreich in den letzten Orientverwickelungen dabei gewonnen hat, wieviel andererseits es uns werth gewesen ist und noch werden kann — wir wollen nur

aufrichtig wünschen und hoffen, daß es noch lange ungetrübt und ungestört erhalten bleibe!

— Aus Berlin vom 7. Aug. wird der Schlessischen Zeitung geschrieben: „Im Cultusministerium ist bisher, wie bestimmt versichert werden kann, noch nichts geschehen, um eine Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze vorzubereiten, und auf informirter Seite wird auch sehr bezweifelt, ob der Landtag schon in seiner bevorstehenden Session in die Lage kommen wird, sich mit einem solchen Antrage zu beschäftigen. Aus der gestrigen Aeußerung der Provinzial-Correspondenz will man vielfach herauslesen können, daß die Vorschläge der Curie, die laut einer Mittheilung der Germania dem Reichskanzler neuerdings zugegangen seien, von demselben für unannehmbar erachtet worden seien. Jedenfalls ist die endgültige Verständigung noch keineswegs so nahe bevorstehend und so zweifellos, wie es namentlich ausländische Blätter in jüngster Zeit angedeutet haben.“

— Aus Berlin vom 8. Aug. schreibt man der augsburger Allgemeinen Zeitung: „Wenn gegenwärtig eine Sensationstunde verbreitet wird: der Bar komme nicht nach Königsberg zur Begrüßung seines kaiserlichen Oheims, so war dem Vernehmen nach eine solche Reise gar nicht beabsichtigt, nachdem einmal die Reise des Kaisers Alexander zur Goldenen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaars unterblieben. Die Beziehungen beider Herrscher zueinander sind die besten.“

— Der Hannoverischen Post wird aus Berlin berichtet: „Im Monat September finden in Frankreich größere Truppenübungen statt, denen auch preussische Offiziere beiwohnen werden. Es sind commandirt worden zu dem großen Corpsmandöver im Departement Dordogne und Seine inférieure: der Generalmajor Graf v. Waldersee, Chef des Generalstabs des 10. Armeecorps, Major Frhr. v. Schleinig, vom Generalstabe des 11. Armeecorps, Major Frhr. v. Neubronn vom 1. Garde-Feldartillerieregiment. Zu den Übungen der französischen Cavaleriedivision in dem Departement Seine-et-Marne sind commandirt: Oberst Graf v. Alten, Commandeur des Regiments der Garde-du-Corps, Major Schnadenberg vom 2. hessischen Husarenregiment Nr. 14 und Premierlieutenant Graf v. Pourtales vom Gardekräftigerregiment.“

— Die Magdeburgische Zeitung schreibt: „Wie wir erfahren, liegt es nicht in der Absicht der preussischen Regierung, bereits in der bevorstehenden Session der Landtage eine Vorlage betreffs der Verlängerung der Budget- und Legislaturperioden zu machen. Die Frage soll zunächst im Reich zur Entscheidung gebracht werden.“

— Mehrern Blättern wird gleichlautend aus Berlin geschrieben, die Vorbereitungen zu dem im September einzuberufenden Städtetage würden sehr eifrig betrieben. Derselbe werde, zuverlässigen Nachrichten zufolge, die von allen Seiten einlaufen, weit stärker besucht sein als im Mai d. J. Die eigentliche Politik werde vom Städtetage allerdings fern gehalten werden. „Das Programm desselben“, heißt es weiter, „wird nur in der Stellungnahme der deutschen Städte zu dem Zollprogramm des Fürsten Bismarck, insbesondere zu den Fleisch- und Getreidezöllen bestehen. Es wird auch Anregung zur Bildung eines deutschen Städtebundes gegeben werden, der sich das Streben

thal) an der Zweigbahn der Straßburg-Baseler Bahn Schlettstadt-Markirch gelegen, ist Eisenbahnstation. Festenholz hat Fabrication von Kleiderstoffen aus Wolle, Baumwolle und Seide, eine große Sägmühle, Mineralquellen mit Chlor-, Soda-, Job- und Bromgehalt nebst Badeanstalt und starkem Weinbau. Der Brand hat, wie amtlich festgestellt worden, 120 Wohnhäuser, 80 Scheunen und 117 Ställe zerstört. Der Gesamtschaden ist auf 1,861115 M. veranschlagt, wovon 200000 M., die Habe armer Tagelöhner und Weber, nicht versichert sind. Die in den Flammen umgekommenen Eheleute heißen Nikolaus und Marianne Helbing, 64 und 62 Jahre alt.“

Wir denken, Deutschland wird diesem bedrängten Ort des neuen Reichslandes die helfende und tröstende Mutterhand in reichstem Maße reichen.

Der Brand in Serajewo.

Bei der ersten Nachricht über den Brand in der bosnischen Hauptstadt schreibt die Neue Freie Presse unterm 9. Aug.:

„Serajewo steht in Flammen. Seit 6 Uhr brennt das katholische, serbische, jüdische und Handelsviertel. Bei heftigem Winde verbreitet sich der Brand über Tausende von Häusern und wüthet noch immer ungeschwächt fort. Vom Handelsviertel ist kein Haus gerettet, die katholische Kirche und das deutsche Consulat ist abgebrannt, die serbische Kirche, die Begova Djamia, ist ein Trümmerhaufen. Zehntausende sind obdachlos. Der Verlust wird nach Millionen gerechnet.“ So ungefähr lautet die Nachricht, die uns gestern in

später Abendstunde der Telegraph übermittelte. Wer die Verhältnisse dieser unglücklichen Stadt mit ihren 4—5000 zum Theil aus Holz erbauten Häusern, mit ihren engen Gassen kennt, der vermag nur mit Schauder an die Katastrophe zu denken, welche durch einen so verberberenden Brand über die Stadt hereinbrechen mußte. Noch fehlen uns ausführliche Telegramme, aber schon das bisher Bekannte läßt uns keinen Zweifel darüber, daß der Schaden ein unberechenbarer und die Lage der Bewohner eine verzweiflungsvolle ist. Eine kurze Schilderung der Verhältnisse der bosnischen Hauptstadt genügt, um die Größe der Katastrophe ermessen zu lassen.

Serajewo liegt am Oskanogange der Ebene Serajewsko-Polje zu beiden Seiten der Miljada. Die Stadt, deren größerer Complex auf dem rechten Flußufer gelegen ist, hat einen Flächenraum von mehr als einer halben Quadratmeile.

Die Hauptstraßen laufen parallel mit der Miljada und werden durch eine Anzahl gegen die Höhen zu sehr enger und unregelmäßiger werdender Querstraßen verbunden. Während die eigentliche innere Stadt, die sich zunächst an den Fluß anlehnt, aus compacten Häusermassen besteht, löst sich der an den Berglehnen gelegene Stadttheil in zahlreiche, durch Gärten getrennte Gruppen auf. Die Häuser sind größtentheils aus Holz erbaut. Der größere, schönere und wohlhabendere Stadttheil, welcher eben ein Rand der Flammen wurde, liegt am rechten Ufer der Miljada. Er umfaßt das serbische, katholische, jüdische und das Handelsviertel. Das serbische Viertel Latinul ist von der schönsten Straße der Stadt, der Franz-

Joseph-Straße, durchzogen. Dasselbe ist meist von europäischen Kaufleuten bewohnt, für die sie auch die Hauptverkehrsader bildet. An dieselbe schließt sich östlich das Handelsviertel mit der Kaufhalle (Bejestan), das Gebäude des Dellar (Tröblermarkt) und die sogenannte Carfia, d. h. der Markt. In der Kaufhalle — einem mit Kreuzgängen versehenen, aus Bruchsteinen erbauten Hause — sind größtentheils Schmittwaarenhändler etablirt. Die Tröblerhalle, ein gleichfalls aus Stein erbautes Kriegengebäude, enthält Verkaufsbuden von Händlern aller Art. Die Carfia mit ihren zahllos aneinandergereihten Waaren- und Verkaufsgewölben und Werkstätten gruppirt sich um die beiden genannten Gebäude. Sie nimmt einen sehr bedeutenden Raum ein und umfaßt 50—60 Gassen. Der Verkehr ist hier tagsüber so lebhaft, daß oft die Passage wegen der engen Gassen fast unmöglich wird. Die Carfia bildet den Stapelplatz nahezu für alle in den Verkehr kommenden Handelsartikel und hat große Depots für Manufactur- und Colonialwaaren, für Getreide, Mehl &c. Ein entstandener Brand in diesem Stadttheile ist mit Rücksicht auf den Bau der Häuser und Gassen und die oft kaum mehr als eine Klafter betragende Breite der Straßen nicht zu localisiren. Auch an eine Rettung der Vorräthe kann nach den geschilderten Verhältnissen nicht gedacht werden. Es ist somit wahrscheinlich, daß gerade dieser Stadttheil, welcher mit Rücksicht auf die aufgespeicherten Waaren der reichste war, vollends ein Opfer der Flammen wurde. Serajewo ist seit seinem Bestande viermal, und zwar im Jahre 1480, 1644, 1656 und 1687 durch Feuersbrünste eingäschert worden.“

nach Bes... gabe stelle... Die... enthalt... übertrieb... nicht bis... nigen in... gänzung... Vermittel... Verhandl... Diesem... aus nicht... National... schen Antr... der Entsch... rantien, ... Anerbietu... gegen hab... organ Ber... der libera... nicht in d... dieser Sei... teien habe... erbietet g... vom 9. J... Lieber wo... cularbeitr... Dinge so... kann. W... ohne Auf... so muß... prüfen... Auf... Zeitung: ... Bon... Abg. v... sonen un... meine B... dieser C... uns zur... lautbarun... Damals... langster... constituti... wir const... genen Be... Die citir... von liber... bestimmte... anderes... im Gegen... stimmte... Sache un... annehm... diese... sie daher... Werte u... hier in... Wir... ten Par... Weise u... — Di... ter'schen... verstand... Eng... aber zw... viduellen... Zielpun... hieser e... wenn v... Bismarck... im Parla... gebracht... von dem... legenheit...